

Leipzig: Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!

Insertionsgebühr für den Raum einer Seite 2 Ngr.

Friedrich v. Gagern.

Leipzig, 16. Mai. Heinrich v. Gagern hat das Leben seines Bruders Friedrich v. Gagern geschrieben... jenes Mannes, der als das erste Opfer in dem Kampfe gegen die Anarchie fiel. Ein reiches Leben, eine große und edle Persönlichkeit, bisher nur von Wenigen gekannt, wird hier der Aufmerksamkeit und dem Interesse der ganzen Nation erschlossen.

schönste Bestimmung haltend, in der Domesticität der Fürsten die erste Stelle zu behaupten... dazu von den Regierungen und der Bureaucratie mit Eifersucht, von dem Bürgerthum mit Reid betrachtet; das Militär kostspielig, zum Theil von Unzufriedenheit angesteckt, weil der lange Friede dem Ehrgeiz keine Laufbahn eröffnete; die Entwicklung der materiellen Zustände vielfach gehemmt durch beschränkende Einrichtungen und eine übermäßige Abgabenlast; die Literatur und Kunst ohne rechtes, selbstkräftiges Leben; endlich die Universitäten, die Pflegerinnen der Wissenschaft, die Bewahrerinnen des deutschen Geistes und Patriotismus, beargwöhnt, überwacht, ihrer alten Freiheit beraubt.

Man darf nicht vergessen, daß Friedrich v. Gagern den Befreiungskrieg (als Offizier in der österreichischen Armee) mitgemacht, daß er, an der Seite und unter der Leitung seines, in den Angelegenheiten Deutschlands und Europas vielfach und eingreifend thätigen Vaters, mit ganzem Interesse den Verhandlungen am Wiener Congreß über die Neugestaltung Deutschlands gefolgt war, daß er, zu einer Zeit, wo man in Deutschland, wenn auch nicht mehr die Erfüllung früher gehegter Hoffnungen, doch eine leidlich freisinnige Entwicklung der Dinge in den Einzelstaaten und im Bunde erwartete, die Heimat verlassen und seitdem in Verhältnissen gelebt hatte, welche wenigstens ungleich großartiger und befriedigender waren als diejenigen, welche er nach siebenjähriger Abwesenheit in Deutschland wieder fand.

Ein andermal sprechen wir von den Plänen, welche Friedrich v. Gagern schon damals für die Einheit Deutschlands entwarf.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. Mai. In der Bundestagsitzung vom 8. Mai legten die Gesandten von Oesterreich und Preußen den am 30. März d. J. zu Paris abgeschlossenen Friedensvertrag vor und begleiteten die Vorlage mit nachstehender Erklärung:

Im Auftrag ihrer allerhöchsten Höfe haben die Gesandten von Oesterreich und Preußen die Ehre, der hohen Bundesversammlung den zu Paris am 30. März d. J. zwischen den Bevollmächtigten S. M. des Kaisers von Oesterreich, des Kaisers der Franzosen, der Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, des Königs von Preußen, des Kaisers von Rußland, des Königs von Sardinien und des Kaisers der Osmanen abgeschlossenen Vertrag, sammt drei dem Hauptvertrage beigefügten Specialverträgen, in Abschrift zu überreichen, nachdem dieser Tractat die Genehmigung sämmtlicher theilnehmender Souveräne erhalten und der Austausch der Ratificationsurkunden zu Paris am 27. April d. J. stattgefunden hat.

Die Versammlung überwies diese Mittheilung an die vereinigten Ausschüsse für die orientalische und Militärangelegenheiten zur Ausarbeitung und Vorlage eines Entwurfs für den hierauf zu fassenden Beschluß.

Preußen. Berlin, 15. Mai. Wir vernehmen heute, daß dem Minister des Innern die nachgesuchte Entlassung nicht gewährt werden dürfte. Die Folge davon würde natürlich die sofortige Ausführung der rheinischen Gemeindegesetzgebung sein, wie solche von den Kammen beschloffen worden ist. Ganz Bestimmtes läßt sich aber nicht sagen, bis der Staats-Anzeiger die fraglichen Geseze sanctionirt veröffentlicht;

Das Leben des Generals Friedrich v. Gagern (Leipzig und Heidelberg, Winter'sche Buchhandlung, 1856).

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

allein im Allgemeinen ist die Lage der Dinge doch so, daß diese Eventualität als ziemlich wahrscheinlich ins Auge gefaßt werden kann. In der heutigen Nummer der „Zeit“ heißt es, daß die definitive Entscheidung erst nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten vom Lande, welcher heute Abend entgegengesetzt wird, erfolgen würde; wir glauben indessen, daß dies wol nur eine Umschreibung für die an und für sich bereits so gut wie getroffene Entscheidung sein möchte. Man wird sich über diesen Ausgang kaum wundern können, wie hoch die Hoffnungen auf eine Erfüllung der von der Rheinprovinz geäußerten billigen Wünsche in der letzten Zeit auch gestiegen waren; denn mehr als um die rheinische Gemeindegesetzgebung an und für sich handelt es sich hier um die Verfolgung und Vollendung eines vollständigen Systems, in dessen Kette jene Gesetzgebung gewissermaßen nur einige Ringe bildet. Wenn es sich aber in der innern Politik um Systemfragen handelt, so ist, bei der jetzt herrschenden Richtung, an dem Siege des Ministers des Innern schon von vornherein nicht zu zweifeln. — Fürst Bismarck hat hier, wie zu erwarten stand, die ausgezeichnetste Aufnahme gefunden. Es möchte dem hohen Herrn indessen eigentlich wol nicht so sehr auf Höflichkeiten und Zuorkommenheiten aller Art, als vielmehr wol darauf ankommen, einen festen Schritt vorwärtszuthun im Interesse des Zwecks, zu dessen Verfolgung er sich hier befindet. Damit hat es jedoch, wie wir bereits wiederholt bemerkt haben, seine sehr bedeutenden Haken, und der Feldmarschall soll sich denn auch bereits von der absoluten Unzugänglichkeit der hiesigen Diplomatie in Bezug auf die von Oesterreich geäußerten Wünsche so sehr überzeugt haben, daß er, wie man hört, bereits entschlossen sein soll, seinen anfänglich auf längere Zeit bestimmten Aufenthalt in unserer Hauptstadt sehr bedeutend abzukürzen. — Ein dieser Tage hier eingegangener Bericht über den Stand der Saaten im Bereiche der ganzen Monarchie erfüllt mit den schönsten Hoffnungen. Die Nachtfröste, welche Ende April und Anfang Mai vorgekommen sind, haben nirgends geschadet, und der Stand der Saaten ist überall ein herrlicher und ausgezeichneter, daß man sich, wenn nicht unvorhergesehene Naturereignisse eintreten, eine im weitesten Sinne des Wortes gesegnete Ernte glaubt versprechen zu dürfen.

— Der Preussische Staats-Anzeiger schreibt aus Berlin vom 14. Mai: „Der König hat nach der traurigen Meldung von dem hier in Berlin erfolgten Ableben der Witwe des Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch seinem Flügeladjutanten, Oberlieutenant v. Schlegell, den Befehl erteilt, den inzwischen eingetroffenen Familiengliedern das große Beileid des Königs über diesen neuen Verlust auszudrücken und sich über die Wünsche zu unterrichten, welche wegen Ueberführung der irdischen Reste der verewigten Fürstin etwa gehegt werden könnten.“

— Das berliner Correspondenz-Bureau schreibt: „Ritter Bunsen ist in diesem Augenblick mit der Abfassung einer neuen polemischen Schrift beschäftigt, die, wie man vermuthet, die politischen Anschauungen des Verfassers in derselben Weise concentrirt werde, wie dies in den „Zeichen der Zeit“ rücksichtlich der kirchlichen und religiösen Fragen geschehen ist.“

— Die Frage wegen Besteuerung des Tabaks wird allem Anschein nach in nächster Zeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Zollvereinsregierungen sein. Man hört von Vorschlägen, die auf Anregung der in den Kammern über diesen Gegenstand stattgehabten Debatten vorliegen und die in Berlin und bei den Zollverwaltungen anderer Vereinststaaten in diesem Augenblick erörtert werden. (B. B. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 14. Mai. Der König ist diesen Morgen, von der Reise nach Paris zurück, wieder hier eingetroffen. (S. M.)

Baden. Der badische Gesandte am berliner Hofe, Frhr. v. Meisenbug, welcher sich gegenwärtig in Karlsruhe befindet, hat statt seines jetzigen Postens den eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten erhalten. Der bisherige Minister, Frhr. v. Rüdiger, ist als Gesandter nach Wien versetzt worden.

Rassau. Wiesbaden, 9. Mai. Das Verlangen der Regierung, daß alle nicht rein kirchliche Erlasse des Bischofs von Limburg vor deren Druck der Landesregierung zur Gutheißung vorgelegt werden sollen, ist in einem Erlaß an das Ordinariat des Bisthums Limburg enthalten, welches um die Herausgabe eines Amtsblatts des Bisthums eingekommen war. In der Antwort auf dieses Gesuch beruft sich die Regierung darauf, daß das landesherrliche Edict vom 1. Mai 1853 die volle Berechtigung der Regierung begründe, den Druck solcher Veröffentlichungen, welche nicht rein kirchliche Erlasse seien, zu verbieten und die zur Handhabung des Verbots geeigneten Maßregeln in Anwendung zu bringen. Als natürliche Folge ergebe sich daraus, daß die Kosten für solche Druckfachen nicht angewiesen werden könnten. Es wird hierauf hervorgehoben, daß das bischöfliche Amtsblatt bischöfliche Erlasse publicirt habe, deren Genehmigung unter allen Umständen nicht erwartet werden dürfte. Da zugleich die bisherige Erfahrung gezeigt habe, daß die Auffassung der kirchlichen Behörde von rein kirchlichen und von gemischten Sachen sehr oft von derjenigen der Staatsbehörde wesentlich abweiche, so wird die Erwartung ausgesprochen, daß künftig alle Erlasse vor der Veröffentlichung mitgetheilt würden. Schließlich hofft die Regierung, daß das bischöfliche Ordinariat nunmehr durch eine beifällige Erklärung das gewünschte Verständniß wirklich einleiten werde. (S. M.)

Kurhessen. Kassel, 13. Mai. Was unsere Verfassungsfrage anlangt, so hat das gegenwärtige Ministerium die von Hrn. Hassenpflug vertretene Ansicht, welche er den Kammern zu octroyiren bemüht war: daß letztere in Betreff des Inhaltes der Verfassungsurkunde nur allenfalls „Wün-

sche“ erkennen zu geben hätten, deren Gewährung lediglich dem Ermessen der Regierung anheimgestellt bleiben müsse, nunmehr vollständig aufgegeben und ist zur Anerkennung der meisten, von den Verfassungsausschüssen beanspruchten landständischen Rechte bereit; allein dieser Umschwung der Ansichten, der allerdings nur in der Ueberzeugung seinen Grund hat, daß die Stände keine ihrer unantastbaren und vom Bundestage auch gar nicht angetasteten ständischen Rechte aufgeben werden, hat bei dem Kurfürsten selbst Bedenken erregt, umsomehr, als die von Hrn. Hassenpflug vordem mit großem Selbstvertrauen in Aussicht gestellte Befriedigung längst gehegter Wünsche des Hofes damit den Boden wieder verliert. Die Absicht des Ministeriums, nochmals mit den Ausschüssen zu verhandeln, ehe die Kammern sich wieder versammeln, läßt sich vor erfolgter höchster Entscheidung über alle einzelnen Controversen nicht realisiren und dürfte sich die Erledigung der Verfassungsfrage sohin noch bedeutend in die Länge ziehen. Es hängt jedoch lediglich von den Kammern ab, diese höchsten Entschlüsse abzuwarten oder auf Grund der vorbereiteten Anträge der Ausschüsse die definitive „Erklärung“ zu beschließen. — Der Obergerichtsassessor a. D. Plattner, welcher im Jahre 1850 seine Entlassung nahm, um nicht die Hassenpflug'schen Verordnungen anerkennen zu müssen, und zu den renitentesten Staatsbedienten zählte, ist auf den Vorschlag der Universität Marburg vom Kurfürsten als deren Syndicus bestellt worden; ein neues Zeichen, daß das Hassenpflug'sche System seinen Credit verloren hat. Vor drei Jahren war Plattner von der Stadt Marburg als Bürgermeister gewählt worden, hatte aber die landesherrliche Bestätigung nicht erhalten. — Geheimrath Hassenpflug hatte in seiner vorhinigen Eigenschaft als Justizminister, ohne speciell Vorwissen des Kurfürsten, bauliche Veränderungen in den Localitäten für die Schwurgerichte dahier angeordnet. Auch hatte er noch nach seiner Entlassung einige mal Gelegenheit genommen, sich den Fortgang der Arbeiten zu besehen, die denn auch glücklich bis auf Geringsfügiges beendet wurden. Auf bewirkte Anzeige erfolgte höchsten Orts der alsbaldige Befehl, die Arbeiten einzustellen und die Localitäten zu verschließen. Infolge dessen konnte nun seit längerer Zeit eine Schwurgerichtssitzung nicht abgehalten werden, bis jetzt auf mehrseitige Sollicitation der Kurfürst „für diesmal“ die Deffnung des Locals erlaubt hat. (Frkf. J.)

Oldenburg. Oldenburg, 13. Mai. Vor einigen Tagen ward in der in unserm südlichen (vormals münsterschen Landestheil gelegenen Stadt Koppenburg, wo neben 1500 Katholiken etwa 120 Protestanten leben, der Bau eines protestantischen Kirchen- und Schulhauses in Angriff genommen. Die Kosten sind größtentheils durch eine hierzu besonders veranstaltete Kirchencollecte zusammengebracht worden. Zu der Grundsteinlegung war der Ministerialrath Kunde vom Großherzog besonders beauftragt worden, und an der mit derselben verbundenen einfachen Feierlichkeit haben in anerkennenswerther Weise auch die katholischen Stadtbewohner sich theilgenommen. Ein in der Nähe der Stadt wohnender katholischer Bauer hatte zum Eingang der Kirche eine Grausfeinschwelle von nicht unbedeutendem Werthe geschenkt. Wir glauben diesen wie jeden besondern Beweis echtchristlicher Duldung und Nächstenliebe in einer Zeit hervorheben zu sollen, in der so oft confessioneller Hader unter den von politischen Bestrebungen erschafften Gemüthern das Haupt erhebt. (Wes. 3.)

Oesterreich. Wien, 15. Mai. Die Ernennung des vormärzlichen und seither pensionirten Bürgermeisters v. Czajka zum Hofrath und Polizeidirector der Residenzstadt (Nr. 110) konnte schon wegen der Erinnerung an die Art und Weise, in welcher er in den verhängnisvollen Märztagen von seiner frühern Amtsstellung entfernt worden, nicht verfehlen, einige Ueberraschung und bedeutendes Aufsehen zu erregen. Hr. v. Czajka, der seinerzeit durch den damals für die innern Verwaltungsangelegenheiten vielvermögender Staats- und Conferenzminister Grafen Kolowrat von Prag hierher berufen worden, entwickelte im Verlaufe seiner diesfälligen Amtsleitung umfassende administrative Kenntnisse und einen entschiedenen Ehrgeiz, der ihn zu unermüdblicher Thätigkeit anspornte. Wien hat demselben manche Verschönerungen und schätzbare Einrichtungen zu verdanken, von welchen wir nur jene der Einführung der Gasbeleuchtung und der Erbauung der neuen Schlachthäuser erwähnen wollen. Man würde wol schwerlich irren, seiner Ernennung, bei seinen ausgebreiteten und speciellen Kenntnissen der hiesigen Communalverhältnisse, vorzugsweise die Bestimmung zu unterstellen, den in süßem Schlummer und einem bisher ungestörten dolce far niente sich wiegenden Gemeinderath und Magistrat zu einiger Thätigkeit aufzurütteln und zu manchen wahrhaft dringenden Verbesserungen in der städtischen Verwaltung und unerlässlich gewordenen öffentlichen Bauten zu veranlassen. Hoffentlich wird Wien unter der nunmehrigen polizeilichen Amtsführung des Hrn. v. Czajka, in welcher er sich den verewigten Hrn. v. Hindelbey zum Vorbild nehmen möge, eine Verbesserung seiner Verbindungswege und namentlich einige unentbehrlich gewordene Brückenbauten über den Wienfluß erhalten. Diese Ernennung besigt daher keineswegs den Charakter irgendeiner politischen und noch weniger jenen einer reactionären Demonstration, den man derselben im ersten Augenblick allerdings zu ertheilen geneigt schien.

— Die Wiener Zeitung vom 15. Mai enthält in ihrem nichtamtlichen Theile Folgendes: „In neuester Zeit sind in einem vielgelesenen süddeutschen Blatt unter Angabe eines verschiedenen Ursprungsorts Correspondenzen erschienen, welche es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, Zweifel in den Fortbestand des Einverständnisses zwischen Kirche und Staat zu erregen und eine gewisse schon jetzt eingetretene Lockerung desselben glaubwürdig zu machen. Zu diesem Zweck sind sie auch in einem Tone gehalten,

ten, welche von dort Staats- und nahegelegene ein glücklicher Regierung welche aufhebend die Tausen und die tung der weisen, spondenstraßen

— Die ben und bischöflich stantid gierung r Erscheinu gerechten Wir woll mehter h lieutenan dazu beig ist, daß zugewand des bishe nach Mö richteten erzbischof Bezug au Usus belat bischöflich in den P hirten no Strenge seit 10. würdiger wird man wir könne heit der

— Der daß die 15. Mai Geistliche Befreiung sammt Z litärgeistli Seelsorger der Militä Pfründen des geistli — Der Bottschaften

— Aus die öster von chemi

Zur Grörterun Interesse der sardin Verhandlu nende Re (Rechten) habe von moralische rungen in andern K fragte er, hätten. von den h man habe Oesterreich offen beh zumuthen; nung zwif herbeiführ man die k billigen, der Zeit

ten, welcher darauf berechnet ist, den Einsender dem Leser als eine Art von Vorkämpfer für die Regierung gegen eine die Interessen und Rechte des Staats bedrohende feindliche Gewalt vorzuführen und ihm die Vermuthung nahelegen, als berge sich hinter diesen Ergießungen mehr als der Unmuth eines ganz gewöhnlichen Correspondenten, welcher den Gedanken des glücklichen Vorhandenseins und des Fortbestandes der Einigkeit zwischen der Regierung und dem Episcopat nicht zu ertragen vermag. Die Annahme, welche auf diese Art zutage tritt, wird wol Niemand hier als des Aufhebens werth erachten; dagegen ist es Aufgabe der wohlunterrichteten Presse, die Täuschung, welche offenbar hinsichtlich aller Jener, die mit den Verhältnissen in Oesterreich weniger vertraut sind, bezweckt wird, entgegenzutreten, und wir glauben daher allen öffentlichen Blättern, denen es um Verbreitung der Wahrheit zu thun ist, sowie deren Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie darauf aufmerksam machen, daß sie solchen Correspondenzen, aus welcher Quelle sie auch herrühren mögen, nicht mehr Vertrauen schenken, als sie im Grunde verdienen.“

— Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Wien vom 12. Mai.: „Wir haben uns nicht getäuscht, wenn wir unsere erste Mittheilung über den erzbischöflichen Erlaß vom 25. Febr. in Bezug auf die Begräbnisse protestantischer Leichen mit den Worten schlossen: »die Weisheit der Regierung wird uns auch aus diesem Conflict helfen.«“ Bereits deuten mehre Erscheinungen darauf hin, daß man höhern Orts nicht versäumt hat, den gerechten Beschwerden des evangelischen Consistoriums Rechnung zu tragen. Wir wollen durchaus nicht untersuchen, inwiefern die directen Vorstellungen mehrerer hochangesehener Protestanten, darunter Baron Bruck, Feldmarschalllieutenant v. Kempen, Feldmarschalllieutenant v. Wimpffen, bei dem Kaiser dazu beigetragen die heißersehnte Abhülfe zu beschleunigen; allein Thatsache ist, daß bereits den Bezirksgerichten auf dem Lande der gemessene Befehl zugegangen: bei Begräbnissen von Protestanten über die Aufrechthaltung des bisher beobachteten Gebrauchs zu wachen und jeder Art von Störung nach Möglichkeit vorzubeugen. Ja es circulirt sogar in sonst wohlunterrichteten Kreisen das allerdings noch nicht verbürgte Gerücht, ein neuer erzbischöflicher Erlaß habe den frühern widerrufen und anbefohlen, daß in Bezug auf Begräbnisangelegenheiten einstweilen Alles noch beim seitherigen Usus belassen bleiben möge. Was uns an die Echtheit dieses neuen erzbischöflichen Rundschreibens glauben läßt, ist namentlich der Umstand, daß in den Pfarren von Reindorf und Gauzendorf (?), deren geistliche Seelenhirten noch vor kurzem bei protestantischen Leichenfeiern mit so unerbittlicher Strenge Bahrtuch, Kreuz, Geläute und sogar die Todtenbahre verweigerten, seit 10. Mai wieder alle Arten von Begräbnisfutensilien mit bewundernswürdiger Bereitwilligkeit an Protestanten verabfolgt werden. Unzweifelhaft wird man von nun an ähnlich auch in den andern Pfarren vorgehen, und wir können daher schon heute mit erhebender Genugthuung sagen: die Weisheit der Regierung hat uns aus diesem Conflict geholfen!“

— Der Kaiser hat mit allerhöchster Entschliessung vom 5. Mai angeordnet, daß die in der Vorschrift über die Einquartierung des Heeres vom 15. Mai 1851 einigen Räumlichkeiten der Seelsorger und der höhern Geistlichkeit aller vom Staat anerkannter Religionsbekenntnisse zugesprochene Befreiung von der Einquartierung des Militärs auf die ganze Wohnung sammt Zugehör ausgedehnt werde, den Fall ausgenommen, wenn ein Militärgesetzlicher desselben Religionsbekenntnisses wie der in Frage stehende Seelsorger oder höhere Geistliche unterzubringen ist. Jene Befreiung von der Militäreinquartierung hat hiernach auf Gebäude begüterter geistlicher Pfründenbesitzer nicht Anwendung, wenn diese Gebäude nicht zur Wohnung des geistlichen Pfründenbesizers zu dienen haben.

— Der k. k. Gesandte am französischen Hofe Baron v. Hübner ist zum Botschafter in Paris ernannt worden.

— Aus Prag wird geschrieben: „Sicherm Vernehmen nach beabsichtigt die österreichische Creditanstalt eine großartige Fabrik zur Erzeugung von chemischen Stoffen aller Art bei Aussig in Böhmen zu errichten.“

Italien.

Turin, 10. Mai. Die heutige Sitzung des Senats, welche der Erörterung des Friedensvertrags gewidmet war, erregte ein lebhaftes Interesse. Der Marchese Massimo d'Azeglio, den man als den Verfasser der sardinischen Denkschrift bezeichnet, beleuchtete die Wichtigkeit der pariser Verhandlungen und ihre Bedeutung für Italien und schlug eine anerkennende Resolution für das Ministerium vor. Graf Castagnetto (von der Rechten) erklärte sich mit derselben im Allgemeinen einverstanden; man habe von dem Kriege von vornherein keine Gebietsvergrößerung, sondern nur moralische Vortheile erwarten können. Er verlangte jedoch einige Erläuterungen in Betreff der äußerst ernsten Worte, welche Graf Cavour in der andern Kammer über das Verhältniß zu Oesterreich ausgesprochen; auch fragte er, ob Frankreich und England die Note vom 16. April beantwortet hätten. Graf Cavour entgegnete, daß Oesterreich jedes Eingehen auf die von den sardinischen Bevollmächtigten angeregte Erörterung verweigert habe; man habe also von zwei Dingen nur eins thun können; entweder man habe Oesterreich gegenüber den Rückzug antreten oder in dem bisherigen System offen beharren müssen. Niemand werde der Regierung den erstern Weg zumuthen; der zweite habe als nothwendiges Ergebniß eine größere Trennung zwischen der sardinischen und der österreichischen Regierung als je herbeiführen müssen. Dies habe er gesagt, und er wünsche nicht, daß man die Bedeutung seiner Worte übertreibe; er könne nur den weisen Rath billigen, den sein Freund d'Azeglio den Italienern gegeben, die Wirkung der Zeit abzuwarten. Aber er könne auch von seinen Ausdrücken nichts zu-

rücknehmen. „Was die Note vom 16. April betrifft“, fuhr Graf Cavour fort, „so würde die Regierung sich bereit haben, die Antwort der Kammer mitzutheilen, wenn sie eine solche in officieller Weise erhalten hätte. Aber wenn zwei große Mächte eine Meinung ausdrücken, so kann diese Meinung nicht wohl ohne Folgen bleiben und es ist nicht wahrscheinlich, daß sie auf halbem Wege stehen bleiben. Die Mächte können nicht antworten, bevor sie die Wirkung der von ihnen gethanen Schritte constatirt haben, und ich würde es nicht ziemlich finden, sie in dieser Beziehung zu drängen; es würde ihnen scheinen, daß wir wenig Vertrauen in die von unsern Verbündeten auf so feierliche und wohlwollende Weise ausgesprochenen Gesinnungen haben. Wenn Aufregung herrscht, so ist dies weder die Schuld meiner Worte, noch die des Umstandes, daß die Congressmitglieder sich mit Italien beschäftigt haben. Die Aufregung würde viel größer sein, wenn der Congress sich getrennt hätte, ohne von Italien gesprochen zu haben, und wenn das Schweigen der Großmächte der außerordentlichen Ausdehnung der österreichischen Macht in Italien eine Art von Sanction gegeben hätte. Dann hätte die Aufregung leicht einen verzweifeltsten Charakter annehmen können.“ Man hat hier Nachrichten aus allen Theilen Italiens, nach denen die letzten Verhandlungen der Kammer überall die tiefste Bewegung hervorgerufen haben; namentlich gilt dies auch von der Romagna, wo man in vielen Städten heimlich Adressen an den Grafen Cavour unterzeichnet. (Ind. belge.)

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Der Sondervertrag zwischen Oesterreich und den Westmächten beschäftigt die politischen Kreise in hohem Maße. Daß Graf Drlow dem Kaiser die Verwunderung seiner Regierung über diesen Vertrag ausgesprochen habe, wurde von uns bereits gemeldet, und auch, daß Napoleon III. den russischen Diplomaten zu beruhigen suchte. Man will nun auch wissen, daß General Edgar Ney ebenfalls beauftragt sei, dem Kaiser Alexander II. die beruhigendsten Versicherungen zu geben. (In dem autographen Briefe Napoleon's wird dieser Punkt nicht berührt, trotz der gegentheiligen Behauptung des Times-Correspondenten.) Es wird ferner erzählt, daß auch die preussische Regierung in Wien und in Paris um die Bedeutung dieses Garantievertrags angefragt und man insinuiert habe, daß das berliner Cabinet sich bemühe, Oesterreich näherzukommen, während bisher behauptet wurde, von Wien aus geschähene Annäherungsversuche. Es steht zu erwarten, daß die Presse endlich die Auflösung dieser diplomatischen Charade erhält; bisher ist dies nicht der Fall, und es muß dem Uneingeweihten allerdings schwerfallen, sich aus den Widersprüchen der Situation herauszuarbeiten. Die Nothwendigkeit des Separatvertrags kann von Niemandem vertheidigt werden, denn es hieße den Garantien der Großmächte und dem Friedensvertrage, der als ein Welterlösungsact proclamirt wurde, ein schlechtestes Compliment machen, wenn man zugäbe, daß es noch besonderer Garantien dieser Garantien bedürfe. Gewiß aber ist es, daß die Existenz des Sondervertrags den Wunsch, auf einem Friedenscongress die Stellung der Großmächte in größere Harmonie zu bringen, als dies durch den Friedensvertrag geschehen konnte, nur lebhafter machen muß, und Alles, was uns seit unserm Schreiben über diesen Gegenstand zugeht, bestätigt uns in dem Glauben an das Zustandekommen des berliner Congresses, der sich vom esurter unter Anderm dadurch unterscheiden wird, daß Preussens und Oesterreichs Monarchen ebenfalls zugegen sein werden. — Der König von Württemberg hat uns verlassen, nachdem er noch in Begleitung des Kaisers das Grab Napoleon's I. besucht hatte. Man erzählt sich hier in adeligen Kreisen, daß der König überaus zufrieden mit der Aufnahme sei, die derselbe hier gefunden, daß er aber die Befürchtungen theile, die sich in gewissen Acten der Regierung äußern. Es ist dieser Eindruck um so bemerkenswerther, als er in den Tuileries selbst geschöpft wurde und als er der Anschauung von den Dingen hier entspricht, die Victor Emanuel von Paris mit sich genommen hat. Es ist möglich, daß die Ursache zu diesen Impressionen bloß in dem Unterschiede liegt, den diese Fürsten zwischen den hiesigen Hofverhältnissen und den ihrigen sahen, allein sie bleiben nicht minder einer Erwähnung werth.

— Der Siècle fährt mit seinen Angriffen auf das Pays wegen seiner Ausfälle gegen die belgische Presse fort. „Das Pays wiederholt“, sagt der Siècle heute, „daß ganz Europa den besonders verbrecherischen Charakter der fraglichen Publicationen kennt. Es spottet über die Gazette de France, welches seine gänzliche Unwissenheit versichert, und dennoch ist diese Unkenntniß sehr natürlich.“ „Wie, o Pays“, fährt der Siècle in seiner Apoplexie fort, „du lobst die Regierung, »infame Lästerschriften in Frankreich« nicht circuliren zu lassen, und machst uns ein Verbrechen daraus, sie nicht zu kennen?! Da dir besondere Informationsquellen zugebote stehen, benutze sie, um die Journale zu verdammen, »welche seit lange schon die Grenze der Beleidigung und des Schimpfs überschritten haben«, aber fordere nimmer, daß wir ein Urtheil über Journale fällen sollen, welche zu lesen uns streng verboten ist.“ Ueberdies widmet der Siècle der „Freiheit der Presse“ einen besondern Artikel, in welchem er an die belgische Pressangelegenheit anknüpfend sagt: ... „Wir sehen viele Leute verächtlich lächeln und ganz leise murmeln, daß die Pressfreiheit am Ende doch nicht die Wichtigkeit habe, welche wir ihr zuschreiben, und ein Staat recht gut ohne dieselbe gedeihen könne. Ach! wir kennen diese Sophismen nur zu wohl; glücklicherweise sind Jene, welchen diese Freiheit — die Mutter und Beschützerin aller andern Freiheiten — so wenig werth ist, die Ersten, sie zu verlangen, wenn sie in ihren Ueberzeugungen, ihrer Würde oder ihrem Vermögen verlegt werden. Die Pressfreiheit ist eine Schutzmacht, welche

in den ruhigen Zeiten wacht und in den stürmischen Tagen alle Rechte und Interessen wahr. Wäre es erlaubt, Großes mit Kleinem zu vergleichen, so würden wir sagen, daß die Pressefreiheit jenen Lampen ähnlich ist, welche während des Tages am Plafond der Eisenbahnwagen hängen. Solange der Zug im Lichte der Sonne dahinsauft, denkt Niemand an deren Gegenwart; aber wenn der Zug in die Finsterniß und die Tiefe eines Tunnels einfährt, dann segnet jeder Reisende das bescheidene, aber wohlthätige Licht."

— Ein Theil der Krimtruppen, welcher sich in Marseille befindet, wird nach Afrika gehen.

Großbritannien.

† London, 14. Mai. Die sardinische Note (Nr. 110) weckt überall sympathisirende Echos. Die Pessimisten, welche nicht immer am schlechtesten sehen, erklären Sardinien in Gefahr und haben kein rechtes Vertrauen auf den Beistand, den die liberalen Piemontesen sich im Fall einer Krisis von den westlichen Allirten zu versprechen scheinen. Sie meinen, die englische Unterstützung dürste am Ende in der Anempfehlung einer Nachgiebigkeit bestehen; mit solch gutem Rathe werde man ohne Zweifel auch Belgien unterstützen. Noch wahrscheinlicher sei eine Taktik der Art in der italienischen Sache, da hier die Ansichten Englands und Frankreichs, wie die sardinische Note selbst deutlich zu erkennen gibt, merklich auseinandergehen. Auch die Times nimmt von dieser Meinungsverschiedenheit Notiz, sucht sie aber als unbedeutend darzustellen, indem sie sich nur auf Details, nicht auf das Princip beziehe und daher die Geltendmachung desselben „nicht verzögern sollte und nicht verzögern werde". Der Artikel, in welchem diese Bemerkung vorkommt, athmet das tiefste Mitgefühl für die Leiden eines so feingebildeten und, wie seine Gemeindeverwaltung zeige, zum selfgovernment geschaffenen Volks wie die Italiener und gelangt zu dem Schlusse, daß es kein zuverlässigeres Heilmittel für die apenninische Halbinsel gebe als die Entfernung aller fremden Truppen, Desterreicher wie Franzosen. Die Sache dränge zur Entscheidung, die piemontesisch-österreichischen Beziehungen könnten nicht bleiben wie sie sind, und von einer baldigen und befriedigenden Lösung der italienischen Frage hänge die Existenz Sardiniens selbst ab. Da wir die Ansicht der Pessimisten erwähnt haben, so sei es uns vergönnt, auch der Sanguiniker zu gedenken, deren Einbildungskraft trotz aller Enttäuschungen der letzten ereignisreichen Jahre noch immer nicht ernüchtert ist. Der Examiner z. B. ist diese Woche plötzlich rosenfarbig geworden und baut allerliebste Luftschlöschchen auf einige Zeilen in Lord Palmerston's letzter Rede. Der edle Lord sagte nämlich unter Anderm: „Obgleich damals einige Abscheulichkeiten vorkamen, wie dies in einer Zeit solcher Volksaufregung erwartet werden mußte, so bemühte sich doch die provisorische Regierung von Rom nach besten Kräften, die Excesse zu mildern, und die heilige Stadt ist in den letzten Jahren nicht gerade besser regiert gewesen als während der zeitweiligen Abwesenheit des Papstes." Nun scheint dies in der That Lord Palmerston's aufrichtige Ueberzeugung zu sein; denn wir erinnern uns, daß er dieselbe Bemerkung vor ein paar Jahren fast mit denselben Worten machte. Aber wenn die militärische Besetzung des Kirchenstaats noch ein halb Duzend Jahre dauert, wird Lord Palmerston sie bei Gelegenheit zum dritten male wiederholen. Seine günstige Meinung von den wohlwollenden Absichten der provisorischen Regierung Roms hat ihn nicht abgehalten, die französische Intervention von ganzem Herzen zu billigen, und sollte je der Zustand Italiens bedenklich werden, wird jene Meinung auf Englands Politik keinen größeren Einfluß üben, als sie bisher geübt hat. Uebrigens sagte Lord Palmerston in jener Rede noch eine Menge anderer Dinge, welche den Absichten, die der Examiner aus jener Phrase herauslesen will, schnurstracks widersprechen.

Die Sonntagsmusik in den Parks hat sich vorigen Sonntag, wo sie über 250,000 Personen der verschiedensten Stände erfreut hat, vorderhand zum letzten mal hören lassen. Der Erzbischof von Canterbury selbst ist den Sabbathfeierern mit seiner Autorität zu Hülfe gekommen. Vorigen Sonnabend richtete er an Lord Palmerston ein Schreiben, des Inhalts, daß „das Volk" sich durch die Regimentsmusik am Sonntag in seinem „religiösen Gefühl" verlegt finde, und daß die Sabbathschändung bereits nachtheilig auf die öffentliche Sittlichkeit gewirkt habe; er beschwöre daher den Premier, seinen Entschluß zu ändern und den Unfug abzustellen. Lord Palmerston erwiderte, daß er keine andere Absicht gehabt als dem Volke eine unschuldige und gesunde Erholung zu gönnen und zugleich die Arbeiter vom Bierhaus abzuführen; dies der Grund, warum er den Musikbänden der Garde die Erlaubniß gab, Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr in den Parks zu spielen; „da jedoch sein Plan auf solchen Widerstand stöße, da jedenfalls große Meinungsverschiedenheit darüber herrsche und die Arbeiterklasse selbst gleichgültig scheine, so wolle er, obgleich bei seinen Ansichten und Meinungen verharrend, aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung und das religiöse Gefühl der Gemeinde" den Befehl geben, daß an künftigen Sonntagen keine Musik mehr in den Parks aufgeführt werde. Lord Shaftesbury theilte dieses Resultat schon vorgestern bei einem Meeting der Protestant Alliance mit, deren Mitglieder die Nachricht mit lautem Beifall begrüßten. Auch der Morning Herald erkennt Lord Palmerston als einen verständigen Minister an, der seine Zeit verstehe und mit dem sich am Ende doch reden lasse. Lord Palmerston sei schon früher geneigt gewesen, den Winken, die er von vielen Seiten erhielt, Gehör zu schenken, aber Sir Benjamin Hall's Hartnäckigkeit habe die Intervention des Erzbischofs-Primas nothwendig gemacht.

Belgien.

In der kürzlich mitgetheilten Berichtigung des Moniteur belge in der Pressefrage (Nr. 111) erblickt man eine indirecte Ankündigung von bevorstehenden Maßregeln zur Einschränkung der Presse. Als diese Maßregeln bezeichnet man die Wiedereinführung des 1848 abgeschafften Zeitungsstempels und vielleicht die Einführung der Cautionspflichtigkeit. Daß übrigens die Regierung entschlossen ist, der Pressefreiheit energischer als bisher entgegenzutreten, geht daraus hervor, daß sie gegen die republikanische „Nation" eine gerichtliche Untersuchung einleiten ließ wegen eines Artikels, worin sich dieses Blatt gegen Oesterreich und den Herzog und die Herzogin von Brabant, welche Letztere als ein Werkzeug der österreichischen Regierung, die Freiheit in Belgien zu untergraben, dargestellt werde, die größten Schmähungen erlaubt hatte.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Mai. Heute wurde der Uebergang zur letzten Behandlung des Gesetzesvorschlags wegen Verkaufes schleswigischer Domänen mit 33 gegen 15 Stimmen angenommen. Letztere bestanden aus den holsteinischen und südschleswigschen Abgeordneten und Eschering. (S. S.)

— Der Nachricht über die Lage der Sundzollfrage ist noch hinzuzufügen, daß, wie der berliner „Zeit" gemeldet wird, Rußland solange an seine Offerten gebunden bleiben wolle, bis Dänemark selbst sich der Hoffnung auf eine Vereinbarung mit den übrigen Staaten begibt. Rußland ist, nach dem zuletzt von Dänemark vorgelegten Ablösungsplan, nach England der am meisten theilhaftige und belastete Staat. Nach diesem neuen Plan berechnet Dänemark nämlich seine mittlern Jahreseinnahmen von dem Zoll auf Waaren auf 2,098,561 Rbd. (4 Rbd. = 3 Thlr. pr.) und von den Leuchthürmen auf 150,018 Rbd. Es verlangt für jene Einnahme eine Ablösungssumme von 32,664,912 Rbd. oder 24,498,684 Thlr., und für diese 2,335,088 Rbd. oder 1,751,316 Thlr., in Summa 35 Mill. Rbd. oder 26,250,000 Thlr. Davon fallen auf Rußland 7,304,995 Thlr., auf Großbritannien 7,595,142 Thlr., auf Preußen 3,330,000 Thlr., auf Schweden excl. Norwegen 1,192,878 Thlr., auf die Niederlande 1,056,045 Thlr., auf Frankreich etwas über 900,000 Thlr., auf Dänemark und Spanien ungefähr je 800,000 Thlr., auf Nordamerika sowie auf Norwegen nicht viel mehr als 500,000 Thlr. Die übrigen circa 3/4 Millionen vertheilen sich auf die übrigen Staaten, unter denen Brasilien, Belgien, Mecklenburg die bedeutendsten sind.

Die Berliner Börsen-Zeitung vom 15. Mai sagt: „Wir erfahren, daß unsere Regierung sich auf die neuern Vorschläge Dänemarks, welchen bekanntlich Rußland, Schweden und Dänemark ihre Zustimmung erteilt haben, sich noch nicht erklärt hat. Man glaubt indessen in Berlin, daß Preußen die von der dänischen Regierung vorgeschlagenen Modalitäten der Ablösung des Sundzolls gleichfalls acceptiren werde."

Rußland.

† Petersburg, 5. Mai. Während man heute in der Stadt die Anstalten zur Illumination, die den heutigen Namenstag der Kaiserin-Mutter verherrlichen soll, trifft, beschäftigen wir uns mit der Reise des Kaisers nach Polen und den Ostseeprovinzen, die am 10. Mai vor sich gehen soll. Auch diese Reise wird nicht ohne Bedeutung sein; abgesehen davon, daß der Kaiser eine gute Gelegenheit wählt, um sich den Polen als Friedensstifter, als Herr und Vater des Landes vorzustellen, will er noch, wie man mich versicherte, mit dem Fürsten Gortschakow, dem jetzigen Statthalter des Königreichs, einige unser Heer betreffende Sachen besprechen. Die neue Eintheilung der Armee geschah, wie Sie es bereits wissen werden, nach der Resolution des hier versammelt gewesenen Kriegsraths; jetzt haben wir die erste und die zweite Armee, die stets wohlorganisirte, nach Westen und Osten Fronte machen werden. Dazu kommen noch andere Armeen, die in Zukunft von den andern Heerestheilen gebildet werden; Sibirien aber wird für sich eine eigene Armee haben, und die wird nicht im Innern des Landes, sondern an der chinesischen Grenze aufgestellt. Süd-Asien und China sind jetzt unser Eldorado, und wir werden uns unablässig bemühen, von diesen Ländern möglichst großen Nutzen zu ziehen und für den Handel des europäischen Westens unter unserer Controle einen Weg zu bahnen. Diese Idee ist gar nicht übel, und sobald wir nur einige Eisenbahnen im Lande haben, so werden Sie sich überzeugen, daß wir in dieser Hinsicht Dasselbe in dem Continentalhandel sein werden, was England heutzutage in dem Seehandel mit Asien ist; ja, ich möchte fast sagen, noch etwas mehr, denn unsere Eisenbahnen liefern den europäischen Hauptmärkten die asiatischen Producte weit schneller als die Dampfschiffe Englands durch den Suezkanal. Dies ist bei uns zur fixen Idee geworden; es thut indessen nichts, diese Idee ist gut; jetzt ist ja einmal Alles anders, also wollen auch wir gegen den Lauf der Sonne gehen; verlieren können wir nichts, der Gewinn steht uns aber in Aussicht. — Unser General-Admiral, Großfürst Konstantin, hat bereits zur Reform im Seewesen vom Kaiser mehrere Befehle erwirkt, die sich bald auf die Taktik, bald auf die innere Einrichtung der Flotte beziehen. Der letzte Befehl verordnet nämlich, daß die baltische Flotte in Zukunft neu eingetheilt werde und zwar in Divisionen, Brigaden und Equipagen. Von welcher Tragweite diese Maßregel sein kann, läßt sich sofort nicht bestimmen.

— Die Neue Preussische Zeitung schreibt aus Berlin vom 15. Mai: „Die Kaiserin-Mutter von Rußland ist am 13. Mai von Petersburg abgereist. Der Tag ihrer Ankunft hier in Berlin steht aber noch nicht fest, weil die Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Kaiserin die täglichen Reiseziele und die Dauer der Erholungszeit bestimmen wird."

— auf den U möchten

ren, b verfish Truppe Kandah Herat schlecht sonat zu bege Geschwo

† N dem Nü loren h erfochter Auf der richtet. die Flu die Cosi wauffnete dem Un Transitz Costa-M Freibeut diese D Oberst sidenten, vorfomm Staaten sich daro sehr Sie sein mög die erfod um das wahren.

An 10. Mai fen hat, In ser (aus Häuserg Schute her gere Räume l en als Wol wei dach be den zun der sind geföhlen eine sonf Zu thun den einig den, da nügen k Schutttha sturz zu sache bis haben un den einel In dem Sch von da r theile ve 120 Geb siebenten schuppens daß Wei fast den Pfarre a ab auf d hauset, zwischen i Badergast Gäschen. mit Thur beiden G

Petersburger Nachrichten vom 9. Mai zufolge hat General Murawiew auf Befehl des Kaisers eine Reise angetreten, um festzustellen, welche von den Uferfestungen des Schwarzen Meeres wiederherzustellen sein möchten.

Persien.

Aus Persien reichen die Berichte, die in Erzerum eingetroffen waren, bis Mitte März. Ihnen zufolge war Herat von einer Abtheilung persischer Cavalerie besetzt worden, und fanden von Persien aus Zuzüge von Truppen und Kriegsmaterial in dieser Richtung statt, um einen Einfall in Kandahar zu ermöglichen. Doch soll der Landstrich zwischen Teheran und Herat wegen Mangel an Regen in diesem Jahre für Truppenmärsche schlecht geeignet sein. Der britische Gesandte hatte mit seinem ganzen Personal Labris am 11. März verlassen, um sich über Mossul nach Bagdad zu begeben. Man glaubte an das baldige Erscheinen eines britisch-indischen Geschwaders vor Buschir.

Amerika.

† **Newyork**, 30. April. In dem Gefecht vom 7. April, welches mit dem Rückzuge Walker's endete, sollen die Costa-Ricaner 600 Mann verloren haben. Letztere hatten schon infolge des über den Oberst Schlesinger erfochtenen Sieges Nivas, Virgen Bahía und San-Juan del Sur besetzt. Auf dem ersterwähnten Ort war der Angriff Walker's am 7. April gerichtet. Schlesinger, der vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, hatte die Flucht ergriffen. Wie vom Kriegsschauplatz aus gemeldet wird, hatten die Costa-Ricaner bei ihrem Angriff auf Virgen Bahía eine Anzahl unbewaffneter amerikanischer Bürger niedergemacht, die sich durchaus nicht an dem Unternehmen Walker's betheiligten hatten, sondern größtentheils bei der Transitzgesellschaft betheiligte waren und als Opfer des Feldgeschreis der Costa-Ricaner: „Tod allen Amerikanern in Centralamerika!“ fielen. Die Freibeuter hofften, daß sich die Regierung der Vereinigten Staaten infolge dieses Vorfalls genöthigt sehen werde, gegen Costa-Rica einzuschreiten. Oberst Wheeler, der Vertreter der Vereinigten Staaten, hatte an den Präsidenten, General Mora, eine Note gerichtet, in welcher folgende Stelle vorkommt: „Im Namen des Volks und der Regierung der Vereinigten Staaten protestire ich gegen solche Niederträchtigkeiten, und, verlassen Sie sich darauf, mein Herr, die Regierung der Vereinigten Staaten wird, so sehr Sie auch von hinterlistigen und mächtigen Bundesgenossen unterstützt sein mögen, solche Handlungen rechtloser Gewaltthat untersuchen und, falls die erforderliche Erklärung und Sühne ausbleibt, entschiedene Schritte thun, um das Leben unserer Bürger zu schützen und die Ehre der Nation zu wahren.“

Königreich Sachsen.

Amlichen Berichten über das Brandunglück, welches am 9. und 10. Mai die vogtländischen Städtchen Schöneck und Lengenseck betroffen hat, entnehmen wir die nachstehenden ergänzenden Einzelheiten:

In Schöneck sind (am 9. Mai) 150 Häuser, d. i. bis auf 10 Häuser (ausschließlich des Schießhauses und einer entfernter liegenden kleinen Häusergruppe) die ganze Stadt mit dem Rathhause, der Kirche und der Schule abgebrannt. Aus dem Rathhause konnten nur die Hypothekenbücher gerettet werden; die andern Acten und Schriften sind verbrannt. Die Räume des stehen gebliebenen neuen königlichen Gerichtshauses sind einstweilen als Expeditionslocale des Rathes und Stadtgerichts eingerichtet worden. Wol weit über 1000 Personen sind durch dieses große Unglück ihres Obdachs beraubt worden und suchen sich ein nothdürftiges Unterkommen in den nächstliegenden Dörfern, die bereits beinahe überfüllt sind. Leider sind auch noch während des Brandes manche der geretteten Effecten gestohlen worden, da die Schönecker zu eigener Bewachung unfähig waren, eine sonstige gehörige Bewachung aber nicht sofort herzuschaffen möglich war. Zu thunlichster Unterbringung der geretteten Sachen, resp. Personen werden einige hölzerne Baracken erbaut; auch ist ein Backofen hergestellt worden, da der einzige, noch erhaltene nicht für das vorhandene Bedürfnis genügen konnte. Zur Verhütung etwaigen Unglücks werden die aus den Schutthaufen noch hervorragenden Mauern und Schornsteine, deren Einsturz zu befürchten ist, abgetragen. Sowie man über die Entstehungsurache bis jetzt erfahren konnte, soll Verwahrlosung das Unglück herbeigeführt haben und das Feuer durch Kinder, die mit Streichhölzern auf dem Boden eines Hauses gespielt hätten, verursacht worden sein.

In Lengenseck ist das Feuer am 10. Mai früh kurz nach 3 Uhr in dem Schuppen der Schuhmacherswitwe Frister ausgebrochen und hat sich von da mit solch unwiderstehlicher Gewalt über die nächstgelegenen Stadttheile verbreitet, daß schon um 5 Uhr die Kirche in Flammen stand und 120 Gebäude theils total, theils partiell niedergebrannt waren. Erst in der siebenten Morgenstunde gelang es, namentlich durch Einreißen des Pfarrschuppens und eines andern Gebäudes, das Feuer dergestalt zu bewältigen, daß Weiterverbreitung nicht mehr zu befürchten war. Die Brandstätte umfaßt den Markt, beide Seiten der dahin führenden Hauptstraße, von der Pfarre ab auf der rechten und dem derselben gegenüberliegenden Schause auf der linken Seite bis unterhalb des am Markte stehenden Gerichtshauses, einen Theil der am Bache sich hinziehenden Häuserreihe und den zwischen der letztern und der Hauptstraße befindlichen Häusercomplex mit der Badergasse und dem zwischen dem Bache und der Hauptstraße liegenden Gäßchen. An öffentlichen Gebäuden sind insbesondere die einzige Kirche mit Thurm, das neue Cantoratshaus und das neue Gerichtsgebäude, die beiden Gasthöfe und das Haus, worin sich die Rathsexpedition und das

Archiv befunden haben, abgebrannt. Aus der Kirche hat man nur wenig Werthlose retten können, und soll der Gottesdienst einstweilen im Schützenhaussaale abgehalten werden. Gleichfalls sollen im Schützenhause, das von der Gesellschaft der Stadt zu öffentlichen Zwecken zur Disposition gestellt ist, die im abgebrannten Cantoratshause bisher untergebrachten Schulclassen (zwei Mädchen- und die Elementarclasse) untergebracht werden; das Gebäude mit den Knabenclassen ist vom Brande verschont geblieben. Aus dem Gerichtshause sind der größere Theil der Acten, besonders die Grund- und Hypothekenbücher und die Depositengelder, gerettet und letztere nach Treuen geschafft worden. Das Archiv würde wol dem Feuer widerstanden haben, wenn der Thurm des Gerichtshauses nicht eingestürzt wäre, wodurch die Decke des Archives eingeschlagen worden ist. Die im Gerichtsgesängnisse befindlichen Gefangenen sind, soviel die wegen geringerer Vergehen inhaftirten betrifft, einstweilen entlassen, die übrigen nach Treuen transportirt worden. Ebenso sind die Rathsexpositen und sonstigen Kataster u. gerettet worden. Ein Hilfscomité hat sich schnell gebildet, und sind auch von den benachbarten Orten Lebensmittel für den Augenblick sofort reichlich eingegangen. Weiterer Hülfe sieht man vertrauensvoll entgegen. Besonders nothwendig sind Decken und Kleidungsstücke; denn wenn auch der Brand nach Angabe der Ortsbehörde im Allgemeinen den bemitteltesten Theil der Einwohnerschaft betroffen hat, so sind doch genug der Unterflügung Bedürftige unter den Calamitosen (von denen glücklicherweise viele ihre Habe versichert hatten), und die Bedrängniß ist groß. Die Entstehungsurache ist noch nicht mit Sicherheit zu nennen; man nennt Fahrlässigkeit oder böswillige Brandstiftung.

In Dresden haben zum 16. Mai die sämtlichen Inhaber der am Theaterplatz gelegenen Restaurationen auf der Elbe ein großes ununterbrochenes Concert veranstaltet, bei welchem zwei Musikchöre mitwirken werden. Der Ertrag ist für die armen Abgebrannten in Schöneck und Lengenseck bestimmt.

— In Freiberg ist jetzt bei den dasigen Mitgliedern des vor kurzem zusammengesetzten Comité für Gründung einer Actiengesellschaft zur Herstellung einer Eisenbahn von Dresden über Freiberg nach Chemnitz auf dessen Concessionsgesuch die Verordnung eingegangen, nach welcher die Staatsregierung dieser zu bildenden Actiengesellschaft die Concession zur Herstellung gedachter Eisenbahn unter gewissen näher angegebenen Voraussetzungen erteilen will, und ist zunächst unverzüglich zu den Vorarbeiten für die Linie von Freiberg nach Chemnitz wegen genauerer Feststellung des nöthigen Anlagecapitals zu schreiten, bevor die definitive Concessionerteilung erfolgen kann.

— Die schon mehrmals erwähnte Kirchenvisitation wird dem Vernehmen des Dresdner Journal nach in diesem Jahre zunächst in den Epherorien Meißen, Pirna, Leisnig, Penig, Waldheim, Auerbach, Frankenberg, Plauen, Schneeberg und Glauchau abgehalten werden, während die übrigen Epherorien in den beiden nächsten Jahren der Visitation unterworfen werden sollen. In der Oberlausitz, welche keine Epheroralverfassung hat, wird die Visitation nach bestimmten, noch abzugrenzenden Bezirken stattfinden.

Neuere Nachrichten.

* **Paris**, 15. Mai. (Telegraphische Depesche.) Der heutige Moniteur bringt ein Decret, durch welches der Baron de Bourqueney zum Botschafter in Wien ernannt worden ist.

* **Wien**, 15. Mai. (Telegraphische Depesche.) Die heutige Oesterreichische Correspondenz theilt mit, daß die Reise des Fürsten Windischgrätz nach Berlin ohne politischen Zweck sei, nur unternommen, wie es heißt, auf Einladung des Königs, um den Frühjahrsmanövern beizuwohnen. — Eine hier eingetroffene telegraphische Depesche aus Rom vom 13. Mai meldet, daß der Einfuhrzoll auf Manufacte bedeutend ermäßigt worden sei.

* **Triest**, 15. Mai. (Telegraphische Depesche.) Der Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 9. Mai. Nach den Berichten der Triester Zeitung hat die Pforte gegen den Fanatismus der Provinzen energische Maßregeln ergriffen. In der Provinz Magnesia ist es ruhig. Die Kaserne Daud-Pascha ist abgebrannt; es sind bereits viele türkische Truppen zurückgekehrt; die Landwehr ist entlassen worden. Die Feindseligkeiten zwischen den Russen und den tscherkessischen Stämmen sollen begonnen haben.

Handel und Industrie.

† **Lugau**, im Mai 1856. In der zu Leipzig am 30. April abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre des Lugau-Niederwärschnitzer Steinkohlenbauvereins hatten sich 37 Actionäre mit 140 Stimmen eingefunden, welche 670 Actien repräsentirten. Außer dem üblichen Rechnungsabschlusse war diesmal noch ein kurzer Auszug aus dem technischen Berichte unter die Anwesenden gedruckt vertheilt worden, und entnehmen wir aus diesem und dem Jahresberichte Folgendes: Ende März 1855 wurde im Karlschacht das erste Flöz 5—6 Ellen mächtig, bei einer Teufe von 393 Ellen, ersunken, und im Laufe des Sommers das zweite Flöz 4—5 Ellen mächtig. Dieser Schacht steht nun nahe daran mit dem alten Werke durchschlägig zu werden, an welchem Zeitpunkt sich die bestimmte Aussicht auf eine gesteigerte, ungehörte Förderung und somit vermehrte Dividende knüpft, indem der neue Schacht erst am richtigen Punkte des Steinkohlenareals steht und nicht nur den vorgeschätzten Bau wirklich entwässert, sondern auch den Abbau ins Fallen unnöthig macht, welcher wegen der Fö-

derung ins Steigen weit kostspieliger ist. Außerdem gibt man sich der Hoffnung hin, durch weiteres Abtaufen noch neue, unbekannte Fische aufzufinden. Die Gesamtförderung war 294,595 Scheffel, also um 24,595 Scheffel gegen das Jahr 1854 ge-

Jassy, 15. Mai. In den Verhandlungen wegen Errichtung von Banken als Filialen der Dessauer Creditanstalt sind nochmals Schwierigkeiten eingetreten, die ein Scheitern möglich erscheinen lassen. Bankpräsident Kulandt hat seine Abreise bis zum 16. Mai verschoben.

Börsenberichte.

Berlin, 15. Mai. Fonds und Geld. Freiw. Anl. 101 bez.; Präm.-Anl. 113 bez.; Staats-Schuld-Sch. 86 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. 150 Br.; Rdr. —; Rdr. 110 1/2 bez.

Braunschweig. Fact. 147—147 1/2 bez.; Weimar. 132—135 bez. u. Br.; Gerar 110—110 1/2 —; bez.; Thüring. 105 1/2 bez.; Darmstädter alte 146 1/2—147 1/2 bez.; neue 126—126 1/2 bez.; Dessauer Creditact. 191—189—190 1/2—189 1/2 bez.; Leipziger 117 1/2—118 bez.; Dessauer 114 1/2—115 1/2 bez.; Meiningen 107 1/2—107 1/2 bez.; Darmst. Fettelbantact. 112 1/2—112 1/2 bez.; Bremer Fact. 121 Br.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 173 1/2 bez.; Pr.-Act. 93 1/2 bez.; Berlin-Hamburg 108 1/2—108 1/2 bez.; Pr.-Act. 101 1/2 Br.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 123 1/2—123 bez.; Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 Br.; C. 100 Br.; D. 100 bez.; Berlin-Stettin 159 1/2 bez.; Pr.-Act. —; Köln-Minden 165 Br.; Pr.-Act. 101 bez.; 2. Em. 5pc. 102 1/2 Br.; 4pc. 91, 3. Em. 4pc. 91, 4. Em. 91 bez.; Düsseldorf-Glückfeld 147 Br.; Pr.-Act. 91 bez.; 5pc. 101 1/2 Br.; Magdeburg-Wittenberge 96 1/2 Br.; Pr.-Act. 96 1/2 Br.; Fr.-B.-Nordb. 61 1/2 —; bez.; Pr.-Act. 101 1/2 bez.; Oberöchl. Lit. A. 204 1/2 bez.; B. 178 bez.; Rheinische, alte 116 1/2 Br.; neue 111 bez.; neueste 40pc. 101 1/2 Br.; 10pc. 101 1/2 Br.; Pr.-Act. 90 1/2 Br.; Halle-Elberfeld 122 1/2 bez.; Pr.-Act. 101 Br.

Wechsel. Amsterdam l. 143 1/2 bez.; 2 R. 142 1/2 bez.; Hamburg l. 153 bez.; 2 R. 151 1/2 Br.; London 3 R. 6. 22 1/2 bez.; Paris 2 R. 80 1/2 bez.; Wien 2 R. 100 bez.; Augsburg 2 R. 102 1/2 bez.; Leipzig 8 Tg. 99 1/2 bez.; 2 R. 99 1/2 bez.; Frankfurt. a. M. 2. R. 56. 24 bez.; Petersburg 105 1/2 bez.

Breslau, 15. Mai. Destr. Bankn. 101 1/2 Br. Hamburg, 14. Mai. Berlin-Hamburger 108 Br.; 107 1/2 Br.; Hamburg-Vergerdorf 120 Br.; — Br.; Altona-Kieler 128 Br.; 127 1/2 Br.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 23 1/2 Br.; 23 1/2 Br.; Span. 3pc. 37 1/2 Br.; London —. Disc. —. Sint —.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Nordb. 64 Br.; Ludwigsbafen-Verbach 155 1/2 Br.; Frankfurt-Ganau 81 Br.; Destr. Nationalbantact. 1315—1309—1312 bez.; 5pc. Met. 81 1/2 bez.; 4 1/2 pc. Met. 73 1/2 bez.; 1834er Loose 222 Br.; 1839er Loose 130 Br.; bad. 50-Rl.-Loose 79 1/2 Br.; furbess. Loose 41 1/2 Br.; 3pc. Spanier 40 1/2 Br.; 40 Br.; 1 1/2 pc. 25 Br.; 24 1/2 Br.; 1/2 pc. 1/2 bez.; Wien 117 1/2 Br.; 117 bez.; London 119 1/2 Br.; Amsterdam 100 1/2 Br.; Disc. 4 Proc. Br.

Wien, 15. April. Staats-Schuldverschreib. 5pc. 84 1/2; Nationalanl. 84 1/2; do. 4 1/2 pc. 75 1/2; 1839er Loose 129 1/2; 1854er Loose 108 1/2; Pantact. 1115; Französisch-Destr. Eisenbahnact. 380 1/2; Nordb. 284 1/2; Donaudampfschiffahrt 580; Augsburg 102 1/2 Br.; Hamburg 74 1/2 Br.; London 10. 2 1/2; Paris 119 1/2; Gold —.

Paris, 15. Mai. Die 3pc. Rente eröffnete zu 75. 45, wich auf 75. 30, hob sich wieder auf 75. 40 und schloß zu diesem Course bei geringem Umsatz aber in fester Haltung. Eisenbahnactien waren fest. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittag 1 Uhr waren gleichlautend 93 1/2, gemeldet. Schlusscourse: 3pc. Rente 75. 40; 4 1/2 pc. 94. 10; Credit-mobiliaractien 1887; Span. 3pc. 41 1/2; 1pc. 25 1/2; Silberanl. —; Französisch-Destr. Staats-Eisenbahnact. 945.

Beuileton.

Leipzig, 16. Mai. Der von Hrn. Goldschmidt in Paris am 31. März d. J. entdeckte Planet (P), dessen Bahnbestimmung wir bereits (Nr. 92) mitgeteilt, hat den Namen Harmonia oder Hermione, Tochter des Mars und der Venus, erhalten; Hermione ist in Bezug auf mittlere Entfernung von der Sonne nach Flora der uns nächste Asteroid, dem dann Melpomene folgt. — In dem pariser Journal Cosmos revue encyclop. hebdom. des progrès des sciences etc. (Vol. 8, Livr. 18, pag. 484) macht der oben genannte astronomische Dilettant in einem von F. Moigno redigirten interessanten Artikel auf einen neuen periodischen Stern aufmerksam, welcher im Jahre 393 n. Chr. im März in dem Schwange des Skorpion, nahe bei μ², erschien und erst im October wieder verschwand. Goldschmidt versucht nämlich nachzuweisen, daß die Periode der Wiedererscheinung dieses Sternes wahrscheinlich 405 Jahre 70 Tage betrage, indem jener drei neuen Sterne näher gedacht wird, welche vom Mai bis November 798, vom Juli bis December 1203 und vom October 1608 bis März 1609, sämtlich an derselben Himmelsstelle wie der von 393 gesehen worden sind. — Dem von J. R. Hind entdeckten, von Goldschmidt längere Zeit hindurch beobachteten veränderlichen Stern R Tauri (dessen Ort für 1850 ist: Rectasc. 4 Stunden 20 Min. 5 Sec. und 9° 49' 5 nördl. Declination) gibt der Astronom Dr. Dudenmans eine Lichtperiode von 325 Tagen und setzt das zunächst stattfindende Maximum (S. Größe) dieses Veränderlichen auf den 20. Dec. des gegenwärtigen Jahres.

Aus der Schweiz vom 12. Mai schreibt man der Allgemeinen Zeitung: „Wir sind keine Freunde von jenen Lobeserhebungen, die man über Fürsten ausstößt, wenn sie etwas gethan, was man bei jedem Privatmann als ledigliche Pflichterfüllung ansehen gewohnt ist. Im Gegentheil begreifen wir gar wohl, daß einem wahrhaft edeln Fürsten derartige Lobreden nur lästig fallen müssen. Dagegen haben wir Ihnen einen Zug

London, 14. Mai. Infolge der amtlichen Mittheilung des Finanzministers, daß die Regierung die diesjährigen Mehrausgaben mit 7 Mill. Pf. St. decken werde und zu diesem Behufe 5 Mill. Consols und 2 Mill. Schatzkammercheine ausgeben würde, stiegen Consols auf Notiz, Consols 93 1/2; Span. 1pc. 24 1/2; Mexikaner 23 1/2; Sardinier 93 1/2; Russen 5pc. 104; 4 1/2 pc. 94 1/2.

Getreidebörsen. Berlin, 15. Mai. Weizen loco 80—110 Tblr. Roggen loco 72—75 Tblr. Frühjahr 71—72—70 1/2—1/2 Tblr. bez. u. Br. 71 1/2 Br.; Mai/Juni 69—68 1/2—69 1/2—68 Tblr. bez. u. Br. 68 1/2 Br.; Juni/Juli 65—64 Tblr. bez. u. Br. 64 1/2 Br.; Juli/Aug. 61 1/2—60 Tblr. bez. u. Br. 60 1/2 Br.; Sept./Oct. 56 1/2—56 Tblr. bez. u. Br. 56 Tblr. große 50—55 Tblr. Hafer loco 32—35 Tblr. Mai/Juni 51 1/2—34 Tblr. bez. u. Br. 34 Tblr. große 75—84 Tblr. Rüböl loco 14 1/2 Tblr. Br.; Mai 14 1/2—1/2 Tblr. bez. 14 1/2 Br.; 14 1/2 Br.; Sept./Oct. 14 1/2 Tblr. bez. u. Br. 14 1/2 Br. Leinöl loco 13 1/2 Tblr. Br.; Rief. 12 1/2 Tblr. Mohndl 19—21 Tblr. Hanfbl loco u. Rief. 14 1/2 Tblr. Palmöl 15 1/2 Tblr. Br. Spiritus loco ohne Raß 30—29 1/2 Tblr. bez.; Mai, Mai/Juni u. Juni/Juli 29 1/2—1/2 Tblr. bez. u. Br. 29 1/2 Br.; Juli/Aug. 29 1/2—1/2 Tblr. bez. 29 1/2 Br., 29 1/2 Br.; Aug./Sept. 29 1/2 Tblr. bez. 30 Br., 29 1/2 Br.

Weizen behauptet. Roggen loco still, Termine durch verstärktes Angebot auf spätere Lieferung gedrückt, am Schluß etwas fester. Rüböl Frühjahr matt, Herbst behauptet. Spiritus etwas matter. Bekündigt 20,000 Quart.

Breslau, 15. Mai. Weizen weißer 65—148 Sgr., gelber 65—145 Sgr. Roggen 94—105 Sgr. Gerste 65—76 Sgr. Hafer 39—45 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Traßes 14 Tblr. Br.

Stettin, 15. Mai. Roggen 72—74, Mai 70, Mai/Juni 67 1/2, Juni/Juli 63 1/2, Juli/Aug. 60, Sept. 51, Sept./Oct. 55 bez. Rüböl 14 1/2 Br. Spiritus 11 1/2, Mai 11 1/2 bez.

Leipziger Börse am 16. Mai 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Ange-boten, Ge-sucht, Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Ange-boten, Ge-sucht. Lists various securities like Königl. Sachs. Staatspapiere, K. Pr. St.-Schuld-Sch., etc.

Table with columns: Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht, Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht. Lists exchange rates for Amsterdam, Augsburg, Berlin, Bremen, etc.

des Königs Max von Bayern heute mitzutheilen und erlauben wollen, welchen man an jedem schlichten vornehmen Bürger preiswürdig zu finden nicht umfönn. Die arme Witwe eines Handwerkers in Zürich, Namens Schreiber, hat einen Sohn auf der münchener Kunstakademie, der durch besonders glückliche Umstände die Ehre hatte, daß das Auge des Monarchen auf sein Talent gelenkt wurde. Der junge angehende Künstler erfreut sich ganz außerordentlicher Gunst des Königs, der immer bereit ist, ein Talent zu unterstützen und zu fördern, wo er es erkannt hat. Als nun der König im Anfang April auf einem Auszuge von Lindau in Zürich war, besuchte er die Mutter des jungen Künstlers, welche in einer Gemeinde bei Zürich wohnt. Man kann sich die Ueberraschung der armen Mutter und ihre Freude leicht vorstellen über den Besuch des hochberzigen Fürsten, welcher sagte, er habe es dem Sohn in München versprochen, seiner Mutter Gräße von ihm zu bringen, wenn er in Zürich sein werde.“

Zur Untersuchung des Meeresgrundes hat in jüngster Zeit in Bournemouth ein Hr. Thompson die Photographie verwendet. Die Camera wurde in einem wasserdichten Kasten eingeschlossen, dessen eine Seite von einer starken Tafel aus Spiegelglas gebildet ist. Nachdem Hr. Thompson den Focus für eine Entfernung von etwa 30 Fuß gerichtet, versenkte er seinen mit der gewöhnlichen Collobiumplatte versehenen Apparat an einer 3 Faden tiefen Stelle in der Bai von Bournemouth, hob, als derselbe auf dem Grunde angelangt war, den Schieber des Kastens mittels einer Schnur in die Höhe und setzte die Platte dem durchschimmernden Licht durch ungefähr 10 Minuten aus. Nach Ablauf dieser Zeit wurde der Apparat hinaufgezogen und das Bild in der gewöhnlichen Weise entwickelt. Es gab eine getreue Copie der auf dem Meeresgrunde lagernden Seepflanzen und Felsstücke. Man kann sich durch dieses Mittel künftig ohne große Kosten Gewißheit über den Zustand unterseelcher Bauten ac. verschaffen.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various numbers and words like 'Ange...', '1) 7...', '2) 6...', '3) 3...', '4) 2...', '5) 1...', '6) 1...', '7) 1...', '8) 1...', '9) 1...', '10) 1...'.

der... Die... tung der... Br... [1798]... Volls... He... die vor... nung... 4. Au... Der... Band, don unter... hendes W... zusam... Sta...

Ankündigungen.

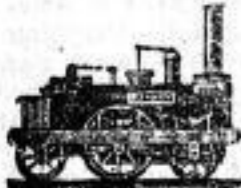
Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei E. Höcker, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

Das Central-Adress-Bureau, Ring Nr. 40 in Breslau, empfiehlt zum reellen Ankauf:

- 1) Ein Rittergut, in der Lausitz, mit 700 Mrg. Totalfläche, davon 500 Mrg. Acker, durchaus Boden I. Kl., 70 Mrg. sehr schöne Wiesen, 108 Mrg. gutbeständenes Holz; 10 Pferde, 43 Stück Rindvieh, durchaus schöne Oldenburger Race, Bauzustand massiv, mit Ziegeldächern, Schloß elegant, mit Park und schönen Gärten, wenig verschuldet, in der Nähe einer lebhaften Stadt. Kaufpreis 40,000 Thlr. Anzahlung 15—20,000 Thlr.
 - 2) Ein Landgut, vr. Eisenbahn eine Stunde von Breslau, mit 698 Mrg. Totalfläche, davon 586 Mrg. Acker, durchaus Raps- und Weizenboden I. Kl., 36 Mrg. 2- und 3-schürige Wiesen, 50 Mrg. gutbeständenes Holz; 600 Schafe, feinste Merinos, 10 Pferde, 36 Stück Rindvieh, rentable Ziegelei, Wirthshaus, für 100 Thlr. verpachtet, Zuckerfabriken in der Nähe, Bauzustand durchaus massiv, das Herrenhaus schön, wenig verschuldet. Preis 70,000 Thlr. Anzahlung 20—30,000 Thlr.
 - 3) Rittergut bei Lauban, mit 1400 Mrg. Totalfläche, davon 720 Mrg. Acker, vorzüglicher Boden, 300 Mrg. Wiesen, 368 Mrg. Wald, gutbestanden, 600 Schafe, 12 Pferde, 20 Ochsen, 3 Stammochsen, 70 schöne Kühe, durchaus massiver Bauzustand, schönes herrschaftliches Schloß, Brauerei für 180 Thlr. verpachtet. Preis 125,000 Thlr. Anzahlung 25—30,000 Thlr.
 - 4) Rittergut in Oberschlesien, mit 2200 Mrg. Totalfläche, davon 1546 Mrg. Acker, schöner Boden, 200 Mrg. 2- und 3-schürige Wiesen, 400 Mrg. Wald, gut bestanden, Ziegelei, 600 Schafe, 14 Pferde, 75 Stück Rindvieh (und große Schweinezucht; herrschaftliches Wohnhaus, mit 10 Stuben, gute, größtentheils massive Wirthschaftsgebäude, gewölbte Stallungen, der Eisenbahn-Anhaltepunkt am Hofe, Steinkohlenlager auf eigenem Grund und Boden. Preis 75,000 Thlr. Anzahlung 25,000 Thlr.
 - 5) Rittergut, im Großherzogth. Posen, an der Schlesiſchen Grenze, mit 3200 Mrg. Totalfläche, davon 2200 Mrg. Acker, 300 Mrg. schöne Wiesen, 450 Mrg. Wald, 110 Mrg. Hutung, 74 Mrg. Fischteiche zc., 1200 Schafe, 12 Pferde, 65 Stück Rindvieh, elegantes Wohnhaus, durchaus gute größtentheils massive Wirthschaftsgebäude. Preis 80,000 Thlr. Anzahlung 25,000 Thlr.
 - 6) Rittergut in Niederschlesien, 1/2 Meilen von der Kreisstadt, mit 1000 Mrg. Fläche, davon 600 Mrg. Acker, halb Weizen-, halb Kornboden, 200 Mrg. schöne Wiesen, 150 Mrg. Holz, 30 Mrg. Forstlich zc., Ziegelei, 500 Schafe, 8 Pferde, 36 Stück Rindvieh, schönes Herrenhaus, gute Wirthschaftsgebäude, wenig verschuldet. Preis 50,000 Thlr. Anzahlung 15,000 Thlr.
 - 7) Rittergut, 5 Meilen von Breslau, an der Eisenbahn und 2 Chausſeen, mit 1200 Mrg. Fläche, davon 956 Mrg. Acker, durchaus Raps- und Weizenboden, 52 Mrg. 3-schürige Wiesen, 161 Mrg. Eichenwald, 5 Mrg. Thonlager zc., 600 Schafe, 10 Pferde, 44 Stück Rindvieh, große Schweinezucht, Herrenhaus mit 11 Stuben, Wirthschaftsgebäude durchaus massiv, mit Ziegeldächern. Kaufpreis 75,000 Thlr. Anzahlung 15—20,000 Thlr.
 - 8) Rittergut, in der schönsten Gegend des renommirten Trebnitzer Kreises, 3 Meilen von Breslau, mit 1468 Mrg. Fläche, davon 1081 Mrg. Acker, vorzüglicher Boden, 164 Mrg. 2- und 3-schürige Wiesen, 170 Mrg. gutbeständener Wald zc. Gasthaus, Brennerei, Ziegelei, Wassermühle, Sechsmaschine, Dreschmaschine, 1100 Schafe, 18 Pferde, 18 Zugochsen, 2 Stammochsen, 42 Kühe, Bauzustand massiv, Schloß groß und geräumig, außer den Pfandbriefen schuldenfrei, über 50 Jahre in Einer Hand, Cultur-Zustand vorzüglich. Preis 90,000 Thlr. fest. Anzahlung 35,000 Thlr.
 - 9) Rittergut, in der besten und schönsten Gegend Oberschlesiens, an der Chausſee und 1/4 Meilen vom Bahnhofe, mit 1025 Mrg. Fläche, davon 590 Mrg. Acker, zu Weizen, Raps, rothem Klee und Flachs vorzüglich geeignet, 173 Mrg. Wiesen, 231 Mrg. gut beständener Wald zc., 2 Wirthshäuser, eine Brennerei, 3000 Thlr. Rentenbriefe, 8 Pferde, 8 Ochsen, 50 Kühe, neues, massives, schönes Schloß, mit Zinddach, Alles elegant tapezirt, der Saal mit Gold- und Sammet-Tapeten. Der hinter dem Schlosse liegende Park bietet viel und mancherlei Annehmlichkeiten. Die Lage überhaupt ist äußerst freundlich. Preis 52,000 Thlr. Anzahlung 10,000 Thlr.
- Kein Käufer, der dieses Gut beſichtigt, wird unbefriedigt und resultatlos weggehen. Kauf- und zahlungsfähige Reflectanten wollen sich bald persönlich oder in frankirten Briefen mit Vertrauen wenden an das Central-Adress-Bureau, Ring Nr. 40 in Breslau. [1691—93]

Verpachtung

der Bahnhof-Restauration zu Braunschweig.



Zur anderweiten Verpachtung des Restaurationsbetriebes auf dem Bahnhofe zu Braunschweig von Michaelis d. J. an, auf drei Jahre, ist Termin

auf den 12. Juni d. J., Morgens 10 Uhr,

angeſetzt. Pachtluſtige, welche sich über ihr Vermögen und ihre sonstige Befähigung ausweisen können, werden eingeladen, sich zur Abgabe der Pachtgebote in dem Termine in dem Geschäftslocale der unterzeichneten Behörde einzufinden; mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß es nicht die Absicht ist den jetzigen Pächter vor anderen Licitanten zu bevorzugen.

Die Pachtbedingungen sind auf dem Bureau der unterzeichneten Behörde einzusehen, können auch gegen Erstattung der Copialien zu 12 gGr. mitgetheilt werden. Braunschweig, den 9. Mai 1856.

Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Eisenbahn- und Postdirection. Scheffler. [1798—99]

Vollständig erschienen bei F. A. Brockhaus in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Heinsius' Bücher-Lexikon.

Elfter Band,

die von 1847 bis 1851 erschienenen Bücher und Berichtigungen früherer Erscheinungen enthaltend. Herausgegeben von Albert Schiller.

4. Auf Druckpapier 11 Thlr. 20 Ngr., auf Schreibpapier 16 Thlr. 24 Ngr.

Der achte und neunte Band dieses Werks, herausgegeben von O. A. Schulz, und der zehnte Band, herausgegeben von A. Schiller — die Erscheinungen der Jahre 1828—46 enthaltend — bilden unter dem Titel: Allgemeines deutsches Bücher-Lexikon auch ein für sich bestehendes Werk und werden zusammengekommen für 16 Thlr. erlassen. Sämmtliche zehn Bände (1812—49) zusammengekommen kosten im ermäßigten Preise 26 Thlr. 20 Ngr. [1801]

Stadt-Theater.

Sonnabend, 17. Mai kein Theater. Sonntag, 18. Mai. Steffen Langer aus Glogau oder: Der holländische Ramin. Original-Lustspiel in 4 Acten und einem Vorspiel: Der Kaiser und der Seiler, in 1 Act, von Charlotte Birch-Pfeiffer. (16. Abonnements-Vorstellung.)

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig:

- I. Nach Berlin: z. u. von dort hierher, A. über Cöthen: Abf. 1) Mrgs. 5 U., Personen- (später Schnellzug); 2) Mrgs. 3 1/2 U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtlager in Bitterberg); 4) Nachts 10 U., Schnellz. — Anf. a) Mrgs. 4 U. 15 M., Schnellz.; b) Mrgs. 12 U. 15 M. (vom Nachtlager in Bitterberg); c) 2 U. 20 M.; d) Nachts 11 U. 45 M., Schnellz. [Magdeb. Bahn. B. über Bitterberg; Abf. 1) Mrgs. 5 U. Güter- u. P.-Zug, später Schnellz.; 2) Mrgs. 8 U. 45 M.; 3) Mrgs. 2 U. 45 M. — Anf. a) Mrgs. 1 U.; b) Abds. 5 U. 45 M.; c) Abds. 8 U., Güter-Zug, später [Leipz.-Dresdn. Bahn.]
- II. Nach Dresden, ingl. n. Chemnitz, z. u. v. dort hierher; Abf. 1) Mrgs. 6 U. (m. Nachtl. in Prag); 2) Mrgs. 8 1/2 U., Courierzug (m. Nachtlager in Görlitz); 3) Mrgs. 2 1/2 U.; 4) Abds. 5 1/2 U.; 5) Nachts. 10 1/2 U., Courierz. — Anf. a) Mrgs. 6 1/2 U., Courierz.; b) Brmt. 10 U.; c) Mrgs. 1 U.; d) Abds. 5 1/2 U., Courierz.; e) Abds. 9 1/2 U. [Dresdn. Bahn.] Zum Anschluß an Abfahrt 1 u. 2, von Biesfa aus, Dampfboot: a) Mrgs. 8 U.; b) Mitts. 12 U.
- III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher, A. über Dürrenberg: Abf. 1) Mrgs. 7 U. 50 M.; 2) Mrgs. 1 U. 25 M. (m. 10 St. 35 M. Uebernachten in Guntershausen); 3) Nachts. 10 U. 45 M., Schnellz. (mit 36stündiger Beförderung nach Paris); außerdem auch noch, bis Erfurt: Mrgs. 4 U. 50 M., ingl., jedoch nur bis Erfurt: Abds. 7 U. 5 M. — Anf. a) Mrgs. 5 U. 40 M., Schnellz.; b) Mrgs. 4 U. 20 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernachten in Marburg); c) Mrgs. 4 U. 20 M.; d) Abds. 9 U.; hierüber auch noch, jedoch nur von Erfurt aus: Mrgs. 7 U. 50 M. [Thüringer Bahn.] B. über Halle: Abf. 1) Mrgs. 7 U.; 2) Mitts. 12 U. (mit Uebernachten v. 10 St. 35 M. in Guntershausen); 3) Nachts. 10 U. Schnellz. — Anf. a) Mrgs. 7 U. 30 M., Schnellz.; b) Abds. 9 U. 45 M. (theils nach 7 St. 5 M. Uebernachten in Marburg, theils ohne Uebernachten. [Magdeb. Bahn.] C. über Hof: Abf. 1) Mrgs. 5 U., Glz.; 2) Mrgs. 7 U. 30 M. (mit Uebernachten von 10 St. 23 M. in Bamberg); 3) Mrgs. 2 U. 30 M. (mit Uebernachten von 8 St. 10 M. in Hof, zugleich nach Paris befördernd); 4) Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Mrgs. 8 U.; b) Mrgs. 4 U. 30 M. (nach Verweilen von 14 St. 30 M. in Bamberg, Neuenmarkt und Hof, zugleich aus Paris anher befördernd); c) Abds. 9 U. 15 M., Glz. [Sachs.-Bayer. Bahn.]
- IV. Nach Hof zc. u. von dort hierher, Abf. 1) Mrgs. 5 U., Glz.; 2) Mrgs. 7 U. 30 M.; 3) Brmt. 11 U. 30 M.; 4) Mrgs. 2 U. 30 M.; 5) Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Mrgs. 8 U.; b) Mrgs. 12 U. 20 M.; c) Mrgs. 4 U. 30 M.; d) Abds. 9 U. 15 M., Glz.; e) Abds. 9 U. 45 M. [Sachs.-Bayer. Bahn.]
- V. Nach Magdeburg zc. u. von dort hierher: Abf. 1) Mrgs. 7 U. Schnellz.; 2) Mrgs. 7 1/2 U.; 3) Mitts. 12 U. (m. Nachtlager in Bitterberg); 4) Abds. 6 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Cöthen); 6) Nachts. 10 U. — Anf. a) Mrgs. 7 U. 30 M. (aus Cöthen); b) Mrgs. 8 U. 35 M.; c) Mrgs. 12 1/2 U.; d) Mrgs. 2 U. 20 M.; e) Abds. 8 U. 30 M. (Extra-Güter- u. Personenz. nach Bedarfsfrist); f) Abds. 9 U. 45 M. Schnellz. [Magdeb. Bahn.]

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11—1 Uhr.

Stadt-Bibliothek, 2—4 Uhr.

Zoologisches Museum (im Augusteum), 10—12 Uhr.

Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht.

Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 8—6 U.

Lit. Museum (Zeitungsalle Reading-Rooms, Cabinet de lectures), Centralhalle, im Salon des Badehauses.

Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Sittennadel-Bäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle.

Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Wotette (Thomasstraße), 1/2 2 Uhr.

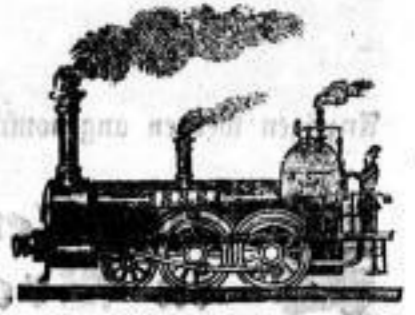
Sommer-Theater.

Sonnabend, 17. Mai. Die Rückkehr des Landwehmanns. Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Act von Dr. Cohnfeld. Musik von Riede. — Der Kapellmeister von Wenedig. Musikalisches Duodillet in 1 Aufzuge von E. Schneider. Musik arrangirt von Anton Reichenbach. (Anfang 6 Uhr.)



Extrafahrt

von und nach allen Stationen zwischen Leipzig und Dresden,
Sonntag, den 18. Mai 1856,
 zum einfachen Preis, jedoch für Hin- und Rückfahrt gültig.



Aufahrt von Leipzig früh 5 Uhr,
Dresden 5 1/2 Uhr.

Rückfahrt mit jedem beliebigen Personen- und Schnellzuge bis mit **Dienstag, den 20. Mai d. J.**, mit Ausnahme der täglich früh 8 1/2, und Abends 10 1/2 Uhr von Leipzig und früh 4 1/2, sowie Nachmittags 2 1/2 Uhr von Dresden abgehenden Courierzüge, mit welchen die Rückfahrt auf Extrabilletts nicht geschehen kann.

Ein Billet gilt für zwei Kinder unter 12 Jahren. **Gepäck** wird auf Extrabilletts nicht befördert; dies ist nur gestattet für solche Reisende, welche gewöhnliche Billets lösen. Zu den obenbezeichneten Extrafahrten werden auch auf allen Stationen der Chemnitz-Niesauer Staatsbahn nach allen Stationen der Leipzig-Dresdner Bahn Extrabilletts unter denselben Bedingungen wie oben ausgegeben. Diejenigen, welche von unsern Stationen nach den Stationen der Chemnitz-Niesauer Staatsbahn reisen wollen, können bei dem Königl. Bahnname in Niesau zu ermäßigten Preisen Tagesbillets lösen, welche ebenfalls bis Dienstag Abend gültig bleiben.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.

Gustav Harfort, Vorsitzender.
J. Ruffe, Bevollmächtigter.

[1769-70]

Bekanntmachung. wegen aufgehobener Subhastationstermine.

Weil der hiesige Stadtkämmerer Herr **Wenzel Anton Lurgenstein** am fünften des laufenden Monats seine Insolvenz angezeigt hat und darauf zu dessen Vermögen der Concurs eröffnet worden ist, so können die zur Subhastation seiner Grundstücke nach der Bekanntmachung vom 31. März d. J. auf den sechzehnten, siebzehnten und achtzehnten Juni dieses Jahres angeordneten Auktionsstermine nicht gehalten werden und es wird deren erfolgte Aufhebung hierdurch zur Nachricht angezeigt.

Leipzig, den 14. Mai 1856.

Königliches Kreisamt.
Lucius.

[1797]



Neue Dampfschiffahrts-Linie

zwischen

Bremen und Newyork.

Das auf transatlantischen Fahrten bereits als durchaus tüchtig erprobte, schnelle und prachtvolle, **2500 Tons** große amerikanische Schaufel-Räder-Dampfschiff erster Classe der

Vanderbilt-Linie

North-Star, Befehlshaber Lefevre,

durch dessen Abfahrt von **Newyork** nach **Bremen** am 10. Mai d. J. diese neue Linie eröffnet wird, soll mit Passagieren und Gütern

am **7. Juni d. J.** von **Bremen** nach **Newyork**

via **Southampton** expedirt werden.

Passage-Preise (includ. Verköstigung):

In erster Kajüte:	Oberer Salon	160	Zhr. Gold.
	Unterer Salon	125	" "
In zweiter Kajüte:		90	" "

Fracht: Fünf und zwanzig Dollars und 15 vCt. für 40 Cubik-Fuß Bremer Raab.
 Bremen, im Mai 1856.

Finke & Co. als Correspondenten.
Ed. Lohm als Schiffsmakler.

[1794-96]

In zweiter Auflage erscheint in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Christliches Andachtsbuch

für

alle Abende und Morgen des ganzen Jahres.

Im Verein mit mehreren evangelischen Geistlichen herausgegeben

von

Dr. G. Friederich.

Zweite Auflage.

Vollständig in zwei Bänden oder 18 Heften.
 8. Jedes Heft 4 Ngr.

Wenn irgendeine Zeit, so hat die Gegenwart mit ihren Kämpfen, Nothen und Sorgen bei allen religiösen Gemüthern das Bedürfnis der Einklebung in sich selbst, der Beschäftigung mit den heiligen Wahrheiten der Religion, der Erhebung über das verwirrende Treiben der Erde hervorgerufen und läßt ihnen einen Freund erwünscht erscheinen, an dessen Hand sie es zu befriedigen im Stande seien. Als einen solchen bietet sich das obenbezeichnete Werk an, welches, allem Parteiwesen fremd, dem reinen Glauben des Evangeliums einen allgemein verständlichen und doch der errungenen Bildungsstufe angemessenen Ausdruck gibt. Es hat sich die Aufgabe gestellt, auf dem Grunde eines lauter christenthums den Glauben mit dem Wissen, das Leben der Erde mit dem Streben nach dem Himmel zu verbinden, und durch Lehre und Trost, Ermunterung und Warnung eine würdige Anleitung zum Wandel dahin zu erteilen. Diesem Ziele strebt es in der Form nach, welche sich seit langer Zeit schon durch die Andachtsbücher von Bogakly, Noos, Stark, Sturm, Liebe u. als die passendste und wirksamste bewährt hat. Gewiß wird sein Eintritt in diese Kreise der Familien und die vertrautere Bekanntschaft mit ihm zu einer Quelle reichen Segens werden, der den Anforderungen und Geschäften, den Freuden und Sorgen der Erde wieder zugutekommt.

Die **zweite Auflage** dieses anerkannt trefflichen Werks, die aus zwei Bänden besteht, wird in 18 Heften zu dem Preise von 4 Ngr. erscheinen. Die Hefte werden in angemessenen Zwischenräumen so ausgegeben werden, daß das ganze Werk vor Ende dieses Jahres vollständig geliefert und jedes Heft vor der darin berücksichtigten Periode des Kirchenjahres in den Händen der Abnehmer sein wird.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an und werden die erschienenen Hefte gern zur Ansicht liefern.
 Leipzig, im Mai 1856.

F. A. Brockhaus.

[1800]

Importirte Havana-Cigarren.

Regalia 80-100 Zhr., **Patria** 50 Zhr., **Trabucos** 50-60 Zhr., **El Siglo** 36 Zhr., **Las Tres Coronas** 26 Zhr., **Volunteers** 20 Zhr., pr. m. empfiehlt als etwas vorzügliches
Friedrich Schuchard,
 [1698] Markt 16, unterm Café national.

In meinem Verlag erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Drei Geschichten von Menschen und Thieren.

1) Der Kagedichter. 2) Der Kanariüs.
 3) Das Hundefräulein.

Drei Erzählungen

von **Carl von Holtei.**

2 Bde. 1 Zhr. 10 Ngr.

[1684-85] **Heinrich Hübner** in Leipzig.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Wilhelm Becker in Schönau bei Chemnitz mit Fr. Marie Busch in Saynchen. — Hr. Hermann Ebert in Borna mit Fr. Klara Hanoldt. — Hr. Karl Ferber in Zwickau mit Fr. Marie Seume. — Hr. Friedrich Gaisch in Waldheim mit Fr. Emma Busch in Saynchen. — Hr. Kaufmann Moritz Gottschalk aus Erfurt mit Fr. Fanny Benemann in Stollberg bei Chemnitz. — Hr. Kammergerichtsreferendar Hammer aus Brandenburg mit Fr. Amalie Klingenstein in Belp. — Hr. Paul Forst in Rittgützel Obersteinbach bei Döbeln mit Frau Auguste Becker, geb. Salley, in Berlin. — Hr. Michael Knips in Fulda mit Fr. Minna Beyold in Neustädtel im Erzgebirge. — Hr. Bürgermeister und Adv. Theodor Koch in Buchholz mit Fr. Emilie Dörfling in Chemnitz. — Hr. Depositen- u. Hauptportel-Controleur Heinrich Dehmichen in Chemnitz mit Fr. Fanny Neubert in Königs-Friedrich-August-Stätte. — Hr. Dr. med. R. Jul. Schubert in Breitenbrunn mit Fr. Aurora Rosalie Sorge in Schulhaus Grünberg. — Hr. Eduard Becheler in Ramenz mit Fr. Anna Ficke in Chemnitz. — Hr. Otto Weise in Schmölla mit Fr. Pauline Friedrich.

Getraut: Hr. Theodor Arnold in Sandgrün mit Frau Marie Keller. — Hr. J. G. Freudenberg in Pirna mit Fr. Bertha Gruber aus Reichenbach bei Königsdorf. — Hr. Rector Dr. Hermann Haase in Aken u./G. mit Fr. Friederike Karting. — Hr. Adv. Reinhardt Hartwig in Pirna mit Fr. Fanny Finke. — Hr. Kaufmann Ferdinand Heyne in Glauchau mit Fr. Aurelie Gräntz aus Bernsdorf. — Hr. Sp.-Contr. August Kamprath in Gottsche mit Fr. Amalie Angermann. — Hr. Boggar Petrich in Rittgützel Thumitz bei Bischofswerda mit Frau Therese Herrfurth. — Hr. Heinrich Ritter in Chemnitz mit Fr. Marie Spalteholz aus Dresden. — Hr. G. F. Ullrich in Leipzig mit Fr. Anna Kaepner.

Geboren: Hr. Eduard Gnauk in Rumbach eine Tochter. — Hr. Wilh. Mann in Dresden ein Sohn. — Hr. Buchdruckerlehrling F. W. Stopp in Leitschen an der Elbe ein Sohn. — Hr. Maschinenmeister G. Th. Leichmann in Königin-Marienhütte eine Tochter. — Hr. Schullehrer Friedrich Gottlob Wolf in Rodwiz, bei Golditz ein Sohn.

Bestorben: Hr. Justus Böhme in Thonbergstraßenhäuser. — Frau Emilie verw. Dursch, geb. Durr, in Dresden. — Hr. Oberrechnungsrath a. D. Friedrich August Milhauser in Dresden. — Hr. Cantor Gottlieb Steinbrecher in Galtz bei Röttha. — Hr. Radlermeister Job. Gottlieb Leicher in Dippoldiswalde. — Hr. Pastor Ludwig Thiemer in Striesan.